



שנה טובה

*Zum jüdischen Neujahrsfest Rosch Haschana 5783
wünschen wir der Jüdischen Gemeinde Mannheim
und allen jüdischen Freunden
im In- und Ausland
ein friedvolles, gesundes und glückliches Neues Jahr*



Gesellschaft für christlich-jüdische
Zusammenarbeit Rhein-Neckar e.V.

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder, Freunde und Förderer unserer Gesellschaft,

in diesen sommerlichen Wochen grüße ich Sie herzlich und hoffe, dass Sie bei allen Beschwerden, die uns in diesen Wochen und Monaten beschäftigen, zuversichtlich nach vorne blicken können.

Wie wunderbar war es, dass noch vor Beginn der Sommerferien der Mannheimer Abrahampokal vom Geschwister-Scholl-Gymnasium an die Marie-Curie-Realschule weitergegeben werden konnte. Pandemiebedingt war der Pokal mehr als zwei Jahre beim Geschwister-Scholl-Gymnasium auf der Vogelstang zuhause. Diese Schulgemeinschaft verdient für ihr Engagement in schwieriger Zeit höchste Anerkennung. Im gut gefüllten Hof der Marie-Curie-Realschule in der Neckarstadt wurde der Pokal nun weitergegeben. Bitte beachten Sie den Bericht darüber auf den folgenden Seiten. „Fair play – Jeder Mensch zählt“ – so lautete das Thema der diesjährigen „Woche der Brüderlichkeit“, die wegen der Pandemie kaum öffentlich begangen werden konnte und unter diesem Motto stand auch die Pokalübergabe in der Neckarstadt. Die bunt zusammengesetzte Schulgemeinschaft bemüht sich, mit zahlreichen Aktivitäten die große Vielfalt (Nationalitäten, Religionen etc.) in der Schülerschaft zu einem guten Miteinander zusammenzuführen.

Der Schriftsteller Navid Kermani, u. a. Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels und Träger der Buber-Rosenzweig-Medaille (2011), hat zu Beginn dieses Jahres ein Buch veröffentlicht, in dem es um



das Verständnis der Menschen füreinander und für die Religion des anderen geht. Abend für Abend erzählt ein Vater seiner Tochter von der Religion – nicht nur von seiner eigenen, dem Islam, sondern von dem, was alle Religionen eint. Der Titel des Buches ist Programm, Lebensphilosophie, Anregung und Herausforderung: „Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen“.

Der Titel des Buches stammt aus der folgenden Anekdote, die Kermani aufnimmt: Als Scheich Abu Said, einer der berühmtesten islamischen Mystiker des elften Jahrhunderts, einmal nach Tus kam, einer Stadt im Nordosten des heutigen Irans, strömten in Erwartung seiner Predigt so viele Gläubige in die Moschee, dass kein Platz mehr blieb. „Gott möge mir vergeben“, rief der Platzanweiser: „Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen.“ Da schloss der Scheich die Versammlung, noch bevor sie begonnen hatte. „Alles, was ich sagen wollte und sämtliche Propheten gesagt haben, hat der Platzanweiser bereits gesagt“, gab er zur Erklärung, bevor er sich umwandte und die Stadt verließ: **JEDER SOLL VON DA, WO ER IST, EINEN SCHRITT NÄHER KOMMEN.**“ Ich empfehle Ihnen die Lektüre dieses Buches und wünsche Ihnen viele gute Erfahrungen beim Aufeinander-Zugehen (Navid Kermani, Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen, Hanser, 22 Euro, auch als Hörbuch erhältlich).

Auch im Namen meiner Vorstandskollegen Bernhard Boudgoust und Majid Khoshlessan sowie unserer Geschäftsführerin Marita Hoffmann wünsche ich Ihnen einen guten und behüteten Weg durch die kommenden Wochen und Monate und freue mich darauf, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu können.

Herzlich, Ihr

Manfred Froese

Evangelischer Vorsitzender

Neuwahl des Vorstands der GcJZ Rhein-Neckar

Bei der turnusmäßigen Neuwahl des Vorstands der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar wurden Diakon Manfred Froese als evangelischer, Pastoralreferent Bernhard Boudgoust als katholischer und Majid Khoshlessan als jüdischer Vorsitzender bestätigt.

Dem Kuratorium der Gesellschaft gehören zwanzig Persönlichkeiten aus der Metropolregion Rhein-Neckar an, darunter neben Vertretern der Religionsgemeinschaften unter anderem Bürgermeisterin Prof. Dr. Cornelia Reifenberg (Ludwigshafen), Bürgermeister Dirk Grunert (Mannheim), MdL Marion Schneid (Rheinland-Pfalz), Stadträtin Dr. Deborah Kämper (Mannheim), Karin Heinelt für den Stadtjugendring Mannheim sowie die Leiterinnen der Volkshochschulen Mannheim und Weinheim.

Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar wurde 1959 gegründet, sie setzt sich für eine enge Verständigung zwischen Christen und Juden und die Förderung des interreligiösen Dialogs ein und wendet sich gegen jede Form von Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Im Rahmen der regionalen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit (jeweils im März) werden jährlich die Abrahampokale an je eine Mannheimer und eine Ludwigshafener Schule übergeben. Pandemiebedingt wurde der Mannheimer Abrahampokal im Juli dieses Jahres vom Geschwister-Scholl-Gymnasium an die Marie-Curie-Realschule weitergegeben.



Die Abrahamschulen setzen mit ihren Aktivitäten einen Schwerpunkt gegen Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und wirken auch bei der Gestaltung des Gedenkens an die Deportation der jüdischen Bürger Mannheims und Ludwigshafens und des Gedenkens an die Reichspogromnacht mit.

Übergabe des Mannheimer Abrahampokals am 24. Juli 2022

„Fair play – Jeder Mensch zählt“: Unter diesem Thema stand die Übergabe des Mannheimer Abrahampokals im gut besetzten Hof der Marie-Curie-Realschule in der Neckarstadt. Die Schülervertreter des



Geschwister-Scholl-Gymnasiums Malak Abumayha und Matthias Rüb berichteten dabei über ihre Aktivitäten als Abraham-schule. Besonders eindrücklich war die Ein-spielung einer Hörspielszene anlässlich des 80. Gedenktages der Deportation, die sei-nerzeit wegen der Pandemie nur über die Lautsprecher in die Klassenräume übertra-gen werden konnte.

Burak Keskin, Schülersprecher der Marie-Curie-Realschule, betonte, dass die Schule sich schon bisher als „Schule ohne Rassismus“ für Toleranz und Dialog einsetzt habe und nun als Abraham-schule weitere Aktivitäten entwickeln wird.

Stadtrat Claudius Kranz überbrachte die Grüße der Stadt und dankte den Schülerinnen und Schülern und den betreuenden Lehrkräften für ihren großen Einsatz für ein gelingendes Zusammenleben in der Gesellschaft und betonte die Übereinstimmung dieser Aktivitäten mit dem Leitbild der Stadt.

[Manfred Froese]

Mitgliederversammlung 2022 verschoben

Aufgrund der üblicherweise hohen Anzahl von Veranstaltungen im Spätjahr, die sich durch Nachhol-termine aufgrund von Corona-Ausfällen voraussichtlich noch verdichten wird, und der zugleich paradoxen Situation, dass die Entwicklung der Pandemie und mithin die Durchführbarkeit von Veranstaltungen im Herbst und Winter ungewiss sind, hat der Vorstand beschlossen, die für den 7. November 2022 anbe-raumte Mitgliederversammlung zu verschieben.

Im Frühjahr 2023 wird dann eine Mitgliederversammlung stattfinden, die sowohl das Geschäftsjahr 2021 wie das Geschäftsjahr 2022 beschließen soll. Die Mitglieder werden rechtzeitig über den neuen Ter-min informiert.

[Der Vorstand]



„Überzeugungstäter:innen“ gesucht: Geschäftsführungsstelle wird zum Jahresende vakant

Die Gesellschaft sucht ab sofort eine Nachfolge für die Stelle der Geschäftsführung. Das Ehrenamt ist mit einer monatlichen Aufwandsentschädigung versehen, die sich in der Regel innerhalb der Geringfügigkeitsgrenze bewegt.

Zu den Aufgaben der Geschäftsführung gehören auf der Verwaltungsseite die ordnungsmäßige Buchführung, Mitgliederverwaltung, Briefverkehr und Aussendungen (wie die vier Mal jährlich erscheinenden Rundbriefe), Protokollieren von Vorstands- und Kuratoriumssitzungen, Umgang mit Behörden und Zuschussgebern, Öffentlichkeitsarbeit.

Auf der inhaltlichen Seite ist eine Identifizierung mit den Inhalten und Zielen der Gesellschaft Voraussetzung. Die Vorbereitung und Begleitung von Veranstaltungen der Gesellschaft, wie die Gedenktage im Spätjahr und insbesondere die jährlich in der Regel im März stattfindende »Regionale Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit« mit der Betreuung der Abrahamschulen in Mannheim und Ludwigshafen, ist ein wesentlicher Bestandteil der Aufgaben der Geschäftsführung, die gleichwohl gemeinsam und in enger Abstimmung mit dem Vorstand erfolgen.

Die Gesellschaft ermöglicht der Geschäftsführung die kostenfreie Teilnahme an den Geschäftsführer- und Studientagungen der Dachgesellschaft, des Deutschen Koordinierungsrates, sowie an der bundesweiten Eröffnung der »Woche der Brüderlichkeit« im Frühjahr an unterschiedlichen Orten in der ganzen Bundesrepublik, so beispielsweise am 5. März 2023 in Erfurt.

Organisatorische Voraussetzungen für die Arbeit sind: Bereitstellung einer Postadresse, Arbeitsplatz mit E-Mail- und Internetzugang (Adressen und Domains vorhanden) und etwas Platz für die Akten sowie telefonische Erreichbarkeit und Mobilität im Raum Mannheim/Ludwigshafen.

Wer möchte gerne diese spannende Stelle übernehmen und mit der Gesellschaft in die Zukunft gehen? Ernsthaftige Interessenten möchten sich bitte unter: christlich-juedische@web.de melden.

Wir freuen uns auf die zukünftigen Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

[Der Vorstand]

Stellungnahme: documenta fifteen

Antisemitismus ist nicht allein im deutschen Kontext ein Verbrechen, sondern überall auf der Welt. Die GCJZ Kassel hat eine Stellungnahme zur Antisemitismusdebatte auf der Documenta Fifteen verfasst. Der DKR schließt sich dieser Positionierung an und unterstützt Bemühungen, die den notwendigen Diskurs über Antisemitismus in der Kunst auf internationaler Ebene in Gang setzen.

[Bad Nauheim, 24.6.2022. Das Präsidium des DKR]

Stellungnahme der GCJZ Kassel zur Antisemitismusdebatte auf der documenta fifteen

Mit zunehmendem Befremden verfolgen wir als Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit die Debatte um Israelkritik und Antisemitismus auf der documenta fifteen.

Dass das Kuratorenteam Ruangrupa aus Indonesien die Perspektive des globalen Südens, des Teilens von Ressourcen und den Gedanken des gemeinschaftlichen Produzierens auch von Kunst für die Herausforderungen unserer Zeit stark machen will, haben wir mit großer Neugier und Spannung erwartet.

Dass in diesem Zusammenhang auch ein palästinensisches Künstlerkollektiv auf der documenta vertreten sein würde, erschien uns verständlich, auch wenn wir die Nähe des Künstlerkollektivs „The Question



of Funding“ zur israelkritischen Kampagne „Boycott, Desinvestment und Sanctions“ (BDS) mit Sorge beobachteten. Denn die Grenzen zwischen legitimer Kritik an der Regierungspolitik Israels und der Bestreitung des Existenzrechts Israels verschwimmen bekanntlich bei der BDS-Bewegung.

Bereits in dieser am Anfang des Jahres geführten Debatte hätten wir vonseiten der documenta-Leitung und des Kuratorenteams eine Positionierung erwartet, die klarstellt, dass das Existenzrecht Israels bei aller künstlerischen Freiheit unverhandelbar ist. Um hier einen offenen Diskurs zu fördern, wäre die Einladung jüdischer israelischer Künstler*innen durchaus angemessen gewesen.

Dass die von der documenta geplante Gesprächsreihe „We need to talk“ abgesagt wurde, bedauern wir zutiefst. Hier wäre eine direkte Diskussion zwischen Vertretern des globalen Südens, der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland und Israels möglich gewesen und hätte u.E. zu einer Sensibilisierung des kuratorischen Teams für den spezifisch deutschen historischen Kontext von Antisemitismus bis in die bundesdeutsche Gegenwart führen können.

Dies ist jedoch fatalerweise nicht geschehen. Und es scheint der Blindheit gegenüber dem tiefsitzenden Antisemitismus in der indonesischen Gesellschaft geschuldet zu sein, dass das indonesische Kuratorenteam mit offensichtlicher Billigung der documenta-Leitung am Tage der Eröffnung ein riesiges Banner mit antisemitischer Propaganda des indonesischen Künstlerkollektivs Taring Padi aufstellen ließ – und zwar im Herzen der documenta-Stadt, auf dem Friedrichsplatz.

Ganz im Stile des Stürmers erscheint hier die Karikatur eines Juden mit tierähnlichem Gesicht, Schläfenlocken, gefletschten Reißzähnen, Zigarre und gespaltener Zunge. Auf dem Hut prangen die Runen der SS: die Opfer der Nationalsozialisten werden damit selber zu Nazis erklärt – ein Klassiker des modernen Antisemitismus. Des weiteren sieht man auf dem Wimmelbild eine Truppe schwer bewaffneter Soldaten, die über menschliche Knochen trampeln. Einer von ihnen hat das Gesicht eines Schweines und trägt ein rotes Halstuch mit Davidsstern. Auf seinem Helm steht „Mossad“, das den israelischen Auslandsgeheimdienst bezeichnet.

Wir sind entsetzt darüber, dass 77 Jahre nach der Shoah auf dem Friedrichsplatz in Kassel, wo 1933 die Bücherverbrennung der Nazis stattfand, ein solch antisemitisches Zerrbild aufgestellt werden konnte. Ein Zerrbild, das alle antijüdischen Klischees bedient: Die Juden als entmenschlichte Vertreter des angeblich ausbeuterischen, kapitalistischen Weltjudentums und der angeblichen jüdischen Weltverschwörung und das zudem in verkehrter Weise die Israelis als die Nazis von heute darstellt.

Aufgrund des medialen Protestes wurde das inkriminierte Banner auf dem Friedrichsplatz inzwischen abgebaut.

Es ist jedoch leider festzustellen, dass sich neben dem inkriminierten Banner auf dem Friedrichsplatz weitere antisemitische Werke auf der documenta fifteen befinden: Mohammed al Hawarij, der dem künstlerischen Kollektiv „The Question of Funding“ angehört, stellt eine Serie von Collagen aus, die Israel mit den Nationalsozialisten gleichsetzt. Auf einem seiner Bilder sitzen vorne Bauern, die einem Gemälde von van Gogh entlehnt sind, während hinter ihnen Neubauten im Gaza-Streifen brennen.

Auf einem anderen Bild bedrohen schwer bewaffnete israelische Soldaten eine friedlich rastende Menschengruppe aus einem Bild von Francois Millet. Die Serie trägt den Titel „Guernica Gaza“ und spielt damit auf die brutale Bombardierung der Stadt Guernica durch die Legion Condor der nationalsozialistischen deutschen Wehrmacht während des spanischen Bürgerkriegs an. Guernica wird mit Gaza und Hitlers Legion Condor mit der israelischen Armee verglichen. In Umkehrung der historischen Tatsachen werden auch hier Juden als die neuen Nazis dargestellt.



Antisemitismus ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit und muss weltweit geächtet werden. Das gilt auch für Indonesien und insbesondere für eine weltweit beachtete Kunstaussstellung. Die eindeutige Absage an alle Formen des Antisemitismus stellt die Freiheit der Kunst nicht in Frage und muss Teil des postkolonialen Diskurses werden.

[Kassel, den 22.6.2022

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Kassel e.V.

www.cjz-kassel.de]

„Bilderverbot?!“ – Zur Diskussion um eine antisemitische Darstellung an der Wittenberger Stadtkirche

Zu diesem Thema veranstaltete die Evangelische Akademie zu Berlin eine Tagung im Herbst 2021.

Bilderverbote verbinden wir eigentlich mit dem Verbot der Darstellung Gottes, die in einigen Religionen, auch im Judentum, die Unverfügbarkeit und Größe Gottes für unser menschliches Vorstellungsvermögen unterstreichen soll.

Bei den Vorträgen und Diskussionen ging es nicht um die Abbildung Gottes, die ja in christlicher Tradition und Kunst unbestritten möglich ist, sondern um ein Bild von Menschen: An den Zitzen einer Mutter-sau saugen eindeutig als Juden identifizierbare Männer, ein dritter hebt deren Schwanz und schaut ihr in den After. Abfälliger und häßlicher lässt sich der jüdische Glaube nicht darstellen!

Dieses Sandsteinrelief aus dem 13. Jahrhundert findet sich an heiliger christlicher Stätte: In vier Metern Höhe an der Südfassade der Wittenberger Stadtkirche, einem Weltkulturerbe, in dem schon Martin Luther regelmäßig gepredigt hat.

Für eine solche Schmähung und Beleidigung von Menschen aufgrund ihrer Religion und Weltanschauung gibt es keine Kunstfreiheit. Darüber waren sich die Teilnehmer einig.

Was aber soll dann mit dieser Darstellung geschehen?

Darüber gehen die Meinungen auseinander. Richterinnen und Richter des Bundesgerichtshofes hatten entschieden, dass das Relief hängen bleiben darf. Im Juli hat ein Expertengremium, in dem auch der jüdische Präsident des DKR, Prof. Dr. Andreas Nachama, Mitglied ist, eine Empfehlung ausgegeben: Die Skulptur soll abgenommen werden, in der Nähe der Kirche platziert und in einem historischen Kontext erläutert werden.

Entscheiden muss aber letztlich der Kirchengemeinderat. Das kann noch dauern und kann wegweisend sein für den Umgang mit ähnlichen Abbildungen in ganz Europa.

Die Stellungnahmen der beiden DKR Präsidiumsmitglieder Rabbiner Andreas Nachama und Pfr. Friedhelm Pieper für die Tagung können Sie nachlesen unter:

www.deutscher-koordinierungsrat.de/sites/default/files/downloads/DKR/Nachama%20-%20Pieper-%20Sau%20an%20Wittenberger%20Kirche%20-%202021-11-05.pdf

Die Verlautbarung des Expertengremiums finden Sie hier:

www.deutscher-

koordinierungsrat.de/sites/default/files/downloads/DKR/Pressemitteilung%20Beirat%202022-07-25.pdf

[Bernhard Boudgoust]



Termine und Hinweise

Bitte beachten! Aufgrund der ungewissen Entwicklung der Corona-Pandemie – vor allem im Spätjahr – stehen alle Termine nach wie vor unter dem Vorbehalt der jeweils geltenden Schutzbestimmungen. Änderungen und Aktualisierungen werden so bald als möglich bekanntgegeben.

~~**Sonntag, 4. September 2022, 14.30 Uhr: Abgesagt.**~~

~~**Stadtführung durch das jüdische Mannheim**~~

Die Veranstaltung kann wegen Erkrankung leider nicht stattfinden.

Sonntag, 6. November 2022, 11 Uhr • »Judentum kennen lernen«

Führung über den Jüdischen Friedhof mit Heidi Feickert

Treffpunkt: Hauptfriedhof Mannheim, am Eingang zum Jüdischen Friedhof, Röntgenstraße/Feudenheimer Straße. Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, eine Anmeldung unter christlich-juedische@web.de ist unbedingt erforderlich.

~~**Montag, 7. November 2022, 19 Uhr**~~

~~**Mitgliederversammlung verschoben!**~~

Siehe die Notiz im Redaktionsteil auf Seite 3.

Samstag, 22. Oktober 2022, 19.30 Uhr

Gedenken an die Deportation nach Gurs

Gedenken am Kubus auf den Planken, vor P 2, mit Schülerinnen und Schülern der Marie-Curie-Realschule

Mittwoch, 9. November 2022, 19 Uhr

Gedenkgottesdienst zur Reichspogromnacht

Der Gottesdienst findet statt in der Citykirche Konkordien, R 2, 1, 68161 Mannheim

Arbeitskreis der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Der Mannheimer Arbeitskreis trifft sich künftig bis auf Weiteres im

Turmsaal der Citykirche Konkordien, R 2, 1, 68161 Mannheim.

Kontakt: Pfarrerin Ilka Sobottke, Tel. (01 76) 23 11 23 66, E-Mail: ilka.sobottke@kbz.ekiba.de.



Weitere Termine

Dienstag, 6. September 2022, 19 Uhr

#OutInChurch • Webinar des DKR

Mit Jens Ehebrecht-Zumsande, dem Initiator der Aktion, bei der sich 125 queere Menschen am 24. Januar 2022 in der römisch-katholischen Kirche geoutet haben. Darstellung der Geschichte dieser Initiative und des aktuellen Stands der Dinge. Einladung zum direkten virtuellen Dialog.

Eine Diskussion mit Jens Ehebrecht-Zumsande und Nina Pape, Forum Junger Erwachsener des DKR, Moderation: Maximiliane Sammet. Kurzfristige Anmeldungen zur Teilnahme sind noch möglich unter:

<https://t5ed3133e.emailsys1a.net/c/38/5672375/3435/0/20766955/193/517063/3270bb5a55.html>

Sonntag, 11. September 2022, 15 Uhr

Evolution • Film und Filmnachgespräch im Kino Atlantis

Der ungarische Spielfilm »Evolution« von Kata Wéber und Kornél Mundruczó erzählt in drei Episoden vom Schicksal dreier Frauen einer jüdischen Familie und davon, wie das Trauma des Holocaust über Generationen nachwirkt. Sensibel und spannend inszenierter „Film des Monats“.

Ungarn/Deutschland 2022, 97 Minuten, Regie: Kata Wéber, Kornél Mundruczó, FSK ab 12.

Veranstalter: Kino Atlantis, K 2, 32, und Ökumenisches Bildungszentrum sanct clara, Eintritt: 5 Euro

Dienstag, 11. Oktober und Mittwoch, 12. Oktober 2022

Stolpersteinverlegungen in Mannheim und Ludwigshafen

Am Dienstag, dem 11. Oktober 2022, werden in Ludwigshafen am Vormittag zehn Stolpersteine für jüdische und politische Opfer des Nationalsozialismus in den Stadtteilen Mitte und Mundenheim verlegt.

Am gleichen Tag erfolgt spätnachmittags die Verlegung von Steinen für Felix, Jenny und Mathilde E. Flattau sowie für Heinrich und Martha Grosz vor dem Haus Untere Clignetstraße 12, Neckarstadt-Ost, in Mannheim. Weitere Verlegungen in Mannheim sind für den 12. Oktober geplant.

Details entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

Freitag, 21. bis Samstag, 22. Oktober 2022

„Öffnet Tore der Gerechtigkeit – Freiheit Macht Verantwortung“ • Studententag des DKR in Gotha

Annäherung an das Jahresthema 2023 aus unterschiedlichen Blickwinkeln, darunter: »Wie gestaltet man Politik in Zeiten der Krise(n)?« mit Stefan Maier, stv. Ministerpräsident von Thüringen, oder: »Christentum und Geschlechtergerechtigkeit« mit Antje Schrupp, Frankfurt.

Gemeinsam erfolgt die Entdeckung von jüdischem Leben und seiner Geschichte im thüringischen Gotha.

Teilnahmegebühr für beide Tage: 45 Euro;

Anmeldung und weitere Informationen noch bis spätestens 5. September 2022 unter:

<https://t5ed3133e.emailsys1a.net/c/38/5663785/3435/0/20766955/109/516091/f155673731.html>

Impressum

Hrsg. Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar e.V. · Von-Kieffer-Straße 1 · 67065 Ludwigshafen
Geschäftsführerin: Marita Hoffmann · Telefon (06 21) 68 50 273 · Telefax (0 32 12) 135 99 87

E-Mail: christlich-juedische@web.de · www.gcjz-rhein-neckar.de